

Abonnement
 für Halle vierteljährlich 2 Mark,
 für anderwärts ebenfalls 2 Mark, für
 2 Monate 1 M. 34 Pf., für 1 Monat
 67 Pf., excl. Bestellgeld.
 Bestellungen werden von allen Reichs-
 Postämtern angenommen.
 Für die Redaction verantwortlich:
 Otto Henkel in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)
 Zweiter Jahrgang.

Inserate
 werden für die Spalte oder deren
 Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berech-
 net und in der Expedition sowie von
 unsern Annoncisten und allen An-
 nuncen-Expeditionen angenommen.
 Inserate im reaktionellen Geiste
 pr. Zeile 30 Pf. Reichsmünze.
 Expeditionen: Wörzburger 12.
 Dr. Ulrichsgr. 47.

Nr. 150. Halle a. d. Saale, Freitag den 30. Juni 1876.

Abonnements-Anzeige.

Mit dem 1. Juli d. J. beginnt ein neues Abonnement auf die
„Saale-Zeitung.“
 Wir bitten, dasselbe rechtzeitig erneuern zu wollen, damit bei Beginn des Quartals keine Unterbrechung in der Zustellung der Zeitung eintritt, zumal auch nach einer Verfügung der Postbehörde eine verspätete Bestellung mit besonderen Unkosten für die Abonnenten verbunden ist.
 In der Nummer vom 1. Juli wird der Abdruck der Original-Novelle:

ferne Schatten

von B. Höffer
 beginnen. Diese neue Novelle wird ohne Zweifel bei unsern Lesern dasselbe Interesse erwecken, dessen die von uns früher gebrachten Erzählungen desselben Verfassers: „Ein Schatz“ und „Am Abgrund“ sich zu erfreuen hatten.
 Der vierteljährliche Abonnementpreis beträgt 2 Mark (20 Sgr.), sowohl bei allen kaiserl. Postanstalten als auch bei unseren hiesigen Expeditionen. — Bekannmachungen, 15 R.-P. die fünfmalige Zeile haben bei dem großen Leserkreise unseres Blattes stets sicheren Erfolg.
Die Expedition.

Reichseisenbahnen und Eisenbahnbeamte.

Der Uebergang der Eisenbahnen an das Reich ist trotz aller, weniger aus Ueberzeugung als aus egoistischen Motiven hervorgehender Opposition, nur noch eine Frage der Zeit. Diese Opposition, welche meist verwaltungsrechtlichen Kreisen entspringt, hat ihren guten Grund, denn für diese reden Moses und die Propheten ein gewichtiges Wort mit und Zahlen mögen hier beweisen.
 Die Direction einer größeren, königlichen Staatsbahn besteht aus einem Vorsteher, zwei bis drei Regierungsräthen und fünf bis sechs Regierungsdirectoren. Der Vorsteher erhält ein Gehalt von 3000 Thalern, die Regierungsräthe durchschnittlich 2400 und die Assessoren durchschnittlich 1800 Thaler. Damit ist es abgemacht, denn die Reichseisenbahnen werden keinen Uebergang ab, sie sind so normirt, daß sie eben das Bedürfnis decken. Die Directoren und Verwaltungsräthe einer Privatbahn würden sich für eine solche Besoldung schon an und für sich bedanken, abgesehen davon, daß an Lantienem, Repräsentationskosten u. s. w. mehr für sie herauskommt, als das Gehalt eines Vorstehers beträgt. Was nun bei Privatbahnen nach oben hin zugelegt wird, wird nach unten, d. h. an dem Einkommen der Subalternbeamten, abgezogen und daher finden wir in den unteren Classen der Eisenbahnbeamten Gehälter, welche zu gering sind, um zu leben und zu groß, um zu verhungern.

Ein Matrosenritt.

Es war ein wunderschöner Frühlingstag in Hamburger Hafen, als an der Seite eines Wohlthätigen drei Seelenleute herabsaßen und dann von einem Deckungsigen in die See aus Land gefahrt wurden. Sie waren sehr fein angezogen; zwei davon hatten allerdings ihre sehr feinen Jacken mit goldigen Knöpfen an, aber sie sahen doch gut aus; der dritte jedoch trug schwarze Kleidung und schwarzen Hut und zum Zeichen, daß er auf Freiheitswegen, einem Regimentsknecht. Denn dieses Instrument gilt dem Steuermann als höchster Vorzug und versteht ihn, seiner Meinung nach, viel Ansehen. Der Reineite von den Dreien hieß Johann Madentun, einer von den Weiden in kurzer Jacke mit blanken Knöpfen hieß Nikolaus Röber, der andere Joachim Groß. Alle Drei hatten jedoch gelassen, denn ihre Schiffe war von langer Fahrt angekommen, daher trugen sie die Taschen voll Thaler, und wenn Einer von ihnen in die Elbe gefallen wäre, hätte das schwere Silbergewicht ihn gewiß in die Tiefe hinabgezogen. Doch standen sie sicher auf ihren Füßen, in der See, und als diese an die steinernen Landungsstreppe lezte, sprangen sie ebenso leicht heraus.
 Es war nach langer Reife ihr erster Gang an Land, darum wollten sie sich einen vergnüglichen Tag bereiten und dabei sollte es auf die Thaler nicht ankommen. Jan Madentun, der Reineite von den Dreien, hatte aber gesagt, es müsse sehr anständig dabei zugehen, denn erstens sollte er bald Steuermann werden, und da müßte er doch ein wenig an den Anstand setzen, zweitens ging er, wie gemeldet, auf Freiheitswegen und trug einen Regimentsknecht, bewegter mußte er schon seiner Jenny halber sein Benehmen dem Regimentsknecht anpassen. Klas Röber und Jochen Groß achteten seine Worte und hätten sich seinen Anordnungen gern, denn er war ein guter Mensch.
 So gingen die Drei ganz friedlich auf dem bekannten Trottoir der Vorlesen entlang, freuten sich, daß sie einmal wieder festen Boden unter den Füßen hatten, fielen gelegentlich in einen Weinsteller, wo sie sich Roastbeef und angenehme Getränke reichlich ließen.
 Als sie genug gegessen und getrunken hatten, hieß Jan Madentun mit der Jenny auf den Tisch, daß die Gläser

Es ist nun eine auffallende Erscheinung, daß man auch in den Kreisen der subalternen Eisenbahnbeamten häufig einer Abneigung gegen den Uebergang der Bahnen an das Reich begegnet und dieselbe läßt sich nur durch die völlige Unwissenheit über die Verhältnisse der Staatseisenbahnbeamten erklären, eine Unkenntniß, wie wir sie häufig Gelegenheit fanden zu constatiren.
 Die erste Furcht, welche wir aussprechen hörten, ist die, daß man seiner Stellung verlustig gehen, oder doch als Mangel der Civilverordnungsbehörde keine Aussicht auf definitive Anstellung haben würde. Nichts ist lächerlicher, denn wo sollte erstens der Staat alle Berechtigten nehmen, um sie an die Stelle der bisherigen Privatbeamten zu setzen, da doch jetzt schon bei den königlichen Verwaltungen eine Menge Nichtmilitärs Stellen ausfüllen, weil man für sie keine Berechtigten hat oder diese sich nicht qualifiziren. Oder glaubt man wohl, die Stelle eines tüchtigen Bureau-, Expeditions-, Cassen-, technischen oder sonstigen Beamten könnte so ohne Weiteres durch den ersten besten inwaliden Unterofficier ausgefüllt werden? Zudem gehen die meisten Beamten, welche bei Privatbahnen bereits fest angestellt waren, auch als fest angestellte Beamte in die Reichsverwaltung über und rangiren als vollberechtigte Reichsbeamte mit und nicht hinter ihren bisherigen Kollegen der Reichs- und Staatsbahnen. Darum mag sich der geängstete Privatbeamte beruhigen, sein Brod verliert er nicht und es eröffnet sich ihm die Aussicht auf eine sichere, lebenslängliche Stellung mit Pension, wie sie ihm eine Privatbahn, welche allen Calamitäten der Zeitverhältnisse unterworfen ist, nicht bieten kann, wenn sie auch so anfänglich wäre, es zu wollen. Ein weiterer Vorteil für den Subalternbeamten ist die bessere Besoldung und der geregeltere Dienst. Allerdings läßt die penaliäre Stellung eines Staatseisenbahnbeamten auch noch viel zu wünschen übrig, aber sie ist doch eine solche, daß er bestehen kann und bei einer dem Standesverhältniß entsprechenden Oeconomie weder Mangel zu leiden, noch sich den Annehmlichkeiten des Lebens ganz zu verschließen braucht. Wir können versichern, daß es bei den Staatsbahnen keine Bahnmänter mit dreizehn Thalern Monatsgehalt und vierzehntägigem Tagesdienst giebt, seine Gütereceptionsgehälter, welche Zahlrelang auf einem Dutzend von Tage und schreiben zwanzig Ueberzähligen stehen und täglich zehn bis zwölf Stunden anstrengenden Dienst haben, abgesehen davon, daß dieses Zammererinkommen noch durch Geldstrafen, welche für die geringfügigsten Versehen hohelicht regnen, noch monatlich um etliche Mark verliert wird; keine Bahnmänter, welche mit furchtendem Magen in Wind und Wetter oft achtzehn bis neunzehn Stunden nacheinander im Dienst sind.

Eine nicht genug zu schätzende Wohlthat für die Staats- und Reichsbahnbeamten sind die geordneten Rechtsverhältnisse derselben. Spornicht aus der selbsteingelassenen Privatbeamten gehen seinen nächsten Vorgesetzten, so wird er einfach entlassen oder weggenommen, und verliert er es dann auf dem Rechtewege, so treibt die Verwaltung die Sache sühlerlich durch alle Instanzen und der Beamte läßt lieber sein Recht fahren, weil ihm die Mittel fehlen, den juristischen Verständen jener gleiche gegenüberzustellen. Nomina sunt odiosa, aber die Thatfachen führen wir an, weil sie keine seltenen Ausnahmen sind. Bei den

Staatsbahnen aber ist es anders, da steht über dem Verwaltungswege der Disciplinarhof als letzte Instanz und seine Thätigkeit kostet den Beamten, wie die Verwaltung nichts, und beide streiten vor ihm mit gleichen Waffen, mit der actenmäßigen, constatirten Thatfache.
 Diese Thatfachen, welche wir aus der gewissenhaftesten Beobachtung der bestehenden Verhältnisse bei Privat- und Staatsbahnen, sowie bei den Reichsbahnen in Elbst- Lotzungen geschöpft haben, mögen den Reichsbeamten beruhigen und ihm die Gewißheit geben, daß auch ihn die Verhältnisse erwarten, um welche er jetzt seine Kollegen von Staat und Reich beneiden kann — schon der gesunde Menschenverstand und ein wenig Nachdenken muß ihm die Ueberzeugung beibringen, daß es um ihn besser stehen wird, wenn er das Organ eines großen gemeinnützigen Instituts ist, als wenn er für den Gehalt von Verwaltungsräthen und Actionären arbeitet.

Politische Uebersicht.

Dem, was wir vom Abgeordnetenhaus gestern mittheilten, haben wir noch nachzutragen, daß auch Abg. Dnzel dem Minister Grafen Eulenburg schon zu Leibe ging. Dieser äußerte in seiner Entgegnung, daß die Regierung die Fortschrittepartei bekämpfe, die nationalliberale dagegen haben wolle, was natürlich große, ansehnliche Heiterkeit erregte. Die Generaldiscussion wurde demnach geschlossen. In der Specialdiscussion über das Competenzgesetz wurden einzelne Paragraphe geändert, worüber wir Näheres noch vollständiger Durchbesprechung bringen werden.
 Das Herrenhaus beschloß die noch zu erwartenden Vorlagen durch Schlussberatung zu erledigen.
 Die Türkei befindet sich in sehr iniquer Lage. Serbien soll nämlich bereits, ohne Kriegserklärung abzumachen, angriffen haben und die Bulgaren und jonischen Hebelen setzen ihr in Folge dessen ihr Recht mit verdoppelter Eifer zu. Um sich zu tödnen und die Welt anzuheben redet sie von 300,000 Mann, welche sie zur Verfügung habe; wir denken, wenn man davon zwei Drittel abstricht, ist immer noch genug renomirt. Dazu scheinlich man den Fürsten von Montenegro, weil er noch nicht losgeschlagen und sich etwas zurückhält und stellt ihm Erkenntlichkeit in Aussicht. Mit Speck fängt man Mäuse!
 Aus Frankreich hören wir, daß die Suezcanalgesellschaft auf Englands Anträgen drei Engländer als Mitglieder aufgenommen hat. Das Municipalgeseß, die französische Städteordnung, befindet sich noch in der Gewebe.
 England setzt die Ausrichtung von Gibraltar fort. Uebrigens haben wir von dort ein hübsches Stückchen zu erzählen, was die Politik indirect betrifft. Man weiß nämlich, daß England neutral bleibt und doch an die Franzosen Gewehre und Munition verkauft, ebenfalls, daß es Missionare nach Indien schickt, um die Heiden zu bekehren und gleichzeitig in Birmingham Gegenbilder fabriciren läßt und das ist natürlich, denn da giebt's zu handeln. Diese Gegenbilder ist nun in eine Actiengesellschaft umgeändert worden und man wird daher für fünf Actien im Oeiterrathe sitzen können und nachdies wird es heißen: „Götter 1874, Bihlplunk's gelehrt, Herzogentmarkt flau!“ Englisch!
 Rußland kehrt noch immer den Friebsfertigen heraus und aus den übrigen Ländern ist nur zu berichten, daß die Sauregurenzeit eingetreten und es dort so langweilig ist, daß wir unsere Leser damit nicht belästigen wollen.

flirten, und rief: „Ich will euch was sagen, Junges. Habt ihr jemals auf dem Rücken eines Pferdes gesessen?“ Klas Röber sagte: „Ne!“ und Jochen Groß sagte auch: „Ne!“ — Ich bin schon zweimal auf einem Pferd gewesen“, fuhr Jan Madentun fort, „einmal in Rio und einmal in Calcutta. Ihr werdet heute zum erstenmal auf einem Pferd sitzen und ich zum drittenmal. Ein ordentlicher Semann muß reiten können, das ist die Hauptfache. Jetzt reiten wir aus dem Thor hinaus nach einem Wirthshaus, das ich euch zeigen will.“ Als Klas und Jochen dies hörten, verklärte sich ihre Gesicht vor Vergnügen, denn so was hatten sie noch nie erlebt. „Gott verdammt“, schrie Jochen, „Jan Madentun hab doch immer ein godes Infall!“ Da hieß Jan wieder mit der Jenny auf den Tisch und rief: „Heut wird hochdeutsch gesprochen, wie es sich für Anständigheit paßt; das gemeine Platt bleibt an Bord.“ Ein ordentlicher Matrose muß hochdeutsch sprechen lernen, denn wie soll er sonst, wenn er einmal Capitän wird, mit seinem Knecht verkehren?“ Dies leuchtete den andern Weiden ein und Jochen wollte seine Rede ins Hochdeutsche übersezen, aber der grausige Juch wollte ihm auf diese Weise doch nicht über die Lippen: darum ließ er ihn weg, was auch jedenfalls besser war.

Dann machten die Drei sich auf, um Reispferde zu miethen. Dies wäre nicht so leicht zu bewerkstelligen gewesen, hätte Jan Madentun Herrn Röber, den Pferdevermeiher, nicht gut gekannt. Somit empfinden die Pferdevermeiher immer eine Aversion, ihre Hiere Matrosen anzuvertrauen.
 Die Pferde wurden vorgeführt. Jan bekam, als erfahrener Reiter in zwei Welttheilen, das feurigste; es war nämlich einmal feurig gewesen, hatte diese Eigenschaft aber in seinem Alter abgelegt. Klas Röber und Jochen Groß bekamen 2 hohme Stuten, die auch schon eine lange Carriere hinter sich hatten. Sie saßen aber doch ganz statlich aus, als sie gefaltet und gestriegelt vor den Matrosen standen. (Jochen wollte Sporen haben, doch Herr Röber gab ihm keine.) Jan Madentun gab den andern Weiden Anweisung, wie sie die Pferde zu steuern hatten, und dann ging die glänzende Cavalcade auf die Straße hinaus.
 Es war wirklich ein wunderschöner Frühlingstag, und auf dem Jungfernstieg bewegte sich die elegante Menge, welche

große Freude an unsern drei Seelenleuten zu empfinden schien, denn alle Vorübergehenden hatten ein Rädeln auf den Lippen, als zwischen den Droßchen und lastdichten Equipagen die Reiter daherkamen, ernst, feierlich, Jan Madentun im schwarzen Gemand, den Regimentsknecht unter dem Arm, vorzüglich entlang feuernd zwischen dem vielen Fußwerk. Man mußte sagen, sie machten ihre Sache gut und saßen auch so zu Pferd, daß es schien, als ob kein Ocht sie herabwerfen könne; aber gerade saßen sie nicht, und jeder von ihnen saß aus, als wenn er beim ersten Sprung des Pferdes dessen Mähne erfassen und nimmer loslassen werde. Doch kamen sie glänzlich weiter und gelangten dann in eine etwas enflamere Straße. Darauf hatte Jan Madentun es abgesehen, denn hier wohnte Jenny, seine Herallerliebste. Und richtig, als sie in der Straße waren, erliefen in einem Fenster zwischen Blumenbüden das Gesicht Jenny's. Als sie ihren Jan erblickte — ihren Jan zu Pferde, ward sie ganz roth vor Vergnügen und lächelte wie der Frühling selbst. Jan Madentun's Gemüthe merkten wenig oder gar nichts von seiner Freude; sie hatten genug mit ihren Pferden zu thun, deren Leitung sie mit Ernst ihre ganze Aufmerksamkeit zumendeten. Aber als die Cavalcade durch das Stadthor gelangt war, kam der Uebermuth über sie. Mit Güte und Gewalt eiferten sie die Pferde zu schnellerem Schritt an, doch wenn sie diese auch manchmal zu einem kurzen Trab brachten, hörte er doch bald wieder auf. So dauerte es ziemlich lange, bis sie an das Wirthshaus kamen, das Jan Madentun ihnen vorbehalten hatte.
 In diesem liegen die drei Reiter, nachdem sie ihre Pferde hatten in den Stall führen und mit Daser reichlich verlogren lassen, sich nieder und bestellen Punsch und viel zu essen. Es ist wahrhaftig einem Semann herzlich wohl zu Muth, wenn er nach langer Fahrt und vielfachen Entbehrungen endlich einmal wieder unter heimathlichen Dächern sitzt, die Thaler in der Tasche schwer fühlt und sich nichts braucht abgeben zu lassen. Unsere Drei aßen und tranken denn auch für Dreißig, endlich ging Klas Röber in den Stall und kam bald darauf mit den drei Pferden, welche er jeemanngerecht mit den Säumen aneinander verknüpft hatte, wieder zum Vorschein.
 „De armen Weiber! mit doch so was hebben“, sagte er und hielt den Pferden, einem nach dem andern, die Wölve mit dem

2000 Ellen Gardinen von 3 bis 10 Sgr.,
5000 Ellen Kattune u. Jacquenet von
2 1/2 u. 3 Sgr. empfiehlt

Schmeerstr. **L. Gundermann**, Schmeerstr.

6000 Stüd Bettdecken, Tischdecken,
Teppiche u. Sophadecken zu haben bei
Schmeerstr. **L. Gundermann**, Schmeerstr.

Englische Bade-Decken u. -Handtücher

empfehlst
Wilh. Walter, Leipzigerstr. 92.

Saatplanen

in jeder beliebigen Größe und Qualität, präparirte, wasserdichte

Diemen- u. Sowry-Planen

empfehlst in bester Waare äußerst preiswerth,

Begeel

zu Dreschplanen, Felten und dgl. wieder vorzüglich,

Säcke

in größter Auswahl und Lager empfehlst zu anerkannt billigsten Fabrikpreisen,

Sommer- u. Winter-Pferdedecken

mit und ohne Brust- und Kopfstück-Schabracken

empfehlst in den neuesten Dessins

F. Lehmann fr. Pfaffenberg,

Leipzigerstraße 80.

Mein Lager von

Posamenten und Weisswaren,

Leipzigerstraße 40,

so wie meine

Säcke- und Planen-Fabrik,

Martinsgasse 10,

bringe hiermit in empfehlende Erinnerung. **Albin Barth.**

Den Herren Industriellen empfehle unsere technischen

Gummi- u. Guttapercha-Fabrikate,

so wie unser Lager

echt englischer Ledertreibriemen,
Edinburger Gummireibriemen,
Elevator-Gurtriemen

und sämtliche Bedarfartikel für Maschinen in anerkannter Güte.

Halle a. S. **Eulner & Lorenz**,

Gummi- u. Guttapercha-Waaren-Fabrik.

Musterlager befindet sich auf dem Maschinenmarkt.

Centesimalwaagen mit feststehenden und beweglichen Brücken
für Geleis, sowie für Fuhrwerk (Constructions- und Funda-
mentzeichnung gratis);

Wiegwaagen, 1-3-fachlich, mit und ohne Geländer, in Deci-
mal und Centesimal;

Brückenwaagen aller Größen;

Decimalfeuerwaagen mit und ohne Rübenwagen nebst
Contrahel;

Federwaagen zum Schwingen (Schützenbach'scher Kästen);

Tafelwaagen, unter- und oberhalblich;

Leichte Gewichte;

Winden in allen Größen;

Wendelkaren von Holz und Eisen;

Schrauben aller Arten

offerire zu zeitgemäßen Preisen.

Reparaturen aller Waagen für hier und auswärts werden
durch sachkundige Arbeiter prompt und billigt ausgeführt.

Winden-, Cent.- u. Brückenwaagen-Fabrik

J. Drieselmann,

vis-à-vis dem Waisenhaus.

Aufreie Ellorn- und Pappeln-Bohlen

liefern fortwährend in allen Stärken zu den billigsten Preisen

die Dampf-Schneide-Mühle von

Chr. Musche, Gottesackerstraße 12.

Mein Lager hieriger und auswärtiger

Flaschenbiere

in stets vorzüglicher Qualität, als:

Culmb. Export-Bier 17 Fl. 3 M. Hallisches Actienbier 25 Fl. 3 M.
Coburger Actienbier 17 Fl. 3 M. Giebichensteiner von
Böhm. Actienbier 24 Fl. 3 M. Schauer & Co. 25 Fl. 3 M.
Köserer Champagner-Weissbier 28 Fl. 3 M. Zerbster Bitterbier 28 Fl. 3 M.

hülle ich bestens empfohlen. Bestellungen per Postkarte oder meinen Bestellkarten
werden im Stadtbezirk frei Haus prompt ausgeführt.

J. R. Strässer, Bernburgerstraße.

Stehend fette Neue Isländer Heringe und schönste
Neue Kartoffeln nur bei
C. Müller Nachf., Leipzigerstr. 106.

Grosse Ulrichsstraße Nr. 4.

AUSSTELLUNG

und Lager von

Werkzeug- Maschinen



Bohr-, Loch- und Hobelmaschinen; Radreifen-Biege-,
Stauch- und Schweiss-Maschinen; Hebel- und Circular-
blechsheeren, Drahtschneidern, Drehbänken; Kluppen
und allen Werkzeugen für Schmiede, Schlosserei, Maschinen-
bau etc.

Feldschmieden, Ventilatoren,
Differential-Flaschenzügen,
Locomotiv-, Bau- und Wagenwinden,
Riemenspanner, Riemenverbindungen aller Art;
Schrauben, Muttern, Niete, Nägel, Ketten
aller Art;

Landwirthschaftlichen Geräthen:

Spaten, Erd- und Kohlenschaufeln,
Getreide-, Heu-, Rüben- und Düngergabeln etc.,
Decimal-Waagen

bei
OTTO LINKE

Halle a. S.

Grosse Ulrichsstraße Nr. 4.

Weintraube Wettin.

Freitag den 30. Juni Abends präcise 8 Uhr
Erstes Abonnements-Concert
im Garten daselbst,
wodurch hiermit ergebenst einladet **G. Schröder.**

Bad Wittekind.

Freitag den 30. Juni
Zum Brunnenfest
Grosses Extra-Concert
von der verstärkten Capelle des Stadtmusik-Director W. Halle,
verbunden mit
Illumination und Brillant-Feuwerk.
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.

Restaurant zur „Forelle“

gr. Schlamm 10 b.
verzapft ff. Bier.
Die **Perle Cracau's.**
Café David.
empfang und empfehlt neue Sendung
Pilsner Bier
R. Heller.

Eremitage.

Freitag den 30. Juni von 4 Uhr ab
Gänse-, Enten- u. Hühnchen-Anskergeln,
wogu ergebenst einladet **Ed. Hackemesser.**

Am Sonntag den 2. Juli c.
Separat-Extrazug
nach Thale und zurück.

Abfahrt 6 Uhr Morgens, Rückfahrt 7 Uhr 40 Min. Abends,
Ankunft 10 Uhr 30 Min. Abends.
III. Classe 3 Mark 50 Pf. II. Classe 5 Mark 50 Pf.
Billets nur bei Steinbrecher & Jasper, Cigarrenhdlg. am Markt
(bis Freitag).

Sämmtliche Colonial-Waaren
empfehlst bei Abnahme von 5 St. resp. 8 Mark zu Engros-Preisen
Gustav Henning, Domplatz 8.

Alw. Tantz — Halle a. S.
Drillmaschinen, Thlr. 6-250, 20 Grassen,
Ringelwalzen, Thlr. 30, 40, 50, 57, 75, 90,
Pferdchen, Thlr. 61, 65, Heuwerder 3 Gr.
Häckselmaschinen, Thlr. 19-75, 15 Gröss.
Rübenmaschin., Thlr. 15, 18, 23, 27, 30, 35, 40,
Schrot-Malz-möhlen, Thlr. 30, 42, 54, 75, 185,
Handdreschmaschinen, Thlr. 50,
Göpel-Losswerke 2 Handdreschm., Thlr. 58,
Dreschn. m. Göpel, Thlr. 110-400, 13 Gr.
Rosswerke, Thlr. 58, 75, 102, 133, 208,
Locomobilen aller Gr. u. Dampf-dreschm.
Mähemasch. f. Gras u. Getreide Thlr. 140-275,
Pumpen, Getreidereinigungsmaschinen etc.
— Wiederverkäufer hohen Rabatt.
Die Maschinen sind 1876 auf vielen
Ausstellungen ausgezeichnet, in Belgard
und Sorat mit silbernen Medaillen prämi-
rirt. Von Königsberg erwähnt die
„Hartung'sche Zeitung“, „Deutsche Land-
wirthschaftliche Presse“, der „landwirth-
schaftliche Anzeiger“ die Drills als be-
sonders gut. Prag, „Bohemia“ zeichnet
aus: Drills, Dreschmaschinen für Hand-
und Krafbetrieb, Göpel, Häcksel-
maschinen etc.

Breslau schreibt das „Handelsblatt“:
Die Firma Alw. Tantz aus Halle a. S.
beweist durch die von ihr ausgestellte
Collection von Drills, Pferdehacken,
Schrotmöhlen, Häckselmaschinen, Dresch-
maschinen, Göpel, Rechen etc., welche
sich durch relative Billigkeit und durch
vorzügliches Material empfehlen, dass
neben den alten und bedeutenden Firmen,
welche wir bei den Ausstellungen vor-
treten finden, auch jüngere Firmen recht
Beachtenswerthes leisten. (H. 5255.)

Königsgräb.

Zur Feier der Schlacht bei Kö-
nigsgräb empfehlst zu billigen Prei-
sen und in größter Auswahl ganz
neue Muster

Papier-Laternen



Williant
Feuerwerkskörper,
Bengalische Flammen,
Kanonenschläge etc.
G. FRITZER HALLE R. d. S.
CA. MARICH - STRASSE 12.

Eiserne Gartenmöbel, Waschständer

ic. ic. ic.
eignes Fabricat, dauerhaft und elegante
Arbeit empfehlst zu billigen Preisen
Ernst Berger.
— Buchererstraße Nr. 15. —

F. W. Berger,
Halle a. S. Marktstr. 15.
Hält sein reichhalt. Lager
fortwährend vorräthig:
Leichte Kinderwagen,
Schwundel und Stroh-
waaren jeder Art zu
billigen Preisen behend
empfehlen.



**Buttermaschinen,
Butterkneten,
Waschmaschinen,
Wringmaschinen**
empfehlst **Otto Gliske.**

Birkene Möbel
dauerhaft u. schön gearbeitet, sind billig
zu verkaufen **Geißstraße 63.**

Wiederverkäufern
empfehle ich meine Seifen in größter
Auswahl bei billigster Preisstellung.
Emil Jahn, gr. Märkerstraße 6,
(nahe am Markt).

Alle Sorten trockene Maler- u.
Maurerfarben, sowie ger. Oelfar-
ben im Ganzen u. Einzelnen empfohlen
Fr. Schlüter Söhne,
Merseb. Chaussee u. Königsstr.

Malzkeime
verkauft **Münchener Brauhaus.**

Café David.

Das Freitag-Abonnements-Con-
cert findet wegen dem Brunnenfest
Sonabend den 1. Juli
statt. **W. Halle.**

Zum Landhause
Heute Freitag, Abends 6 Uhr,
Großes Garten-Concert. Bitte auf Zeit.

Halt, Druck und Verlag von Otto Henel. Halle, Druck und Verlag von Otto Henel. Halle, Druck und Verlag von Otto Henel.